



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 152. Ratssitzung vom 23. Juni 2021

4122. 2019/439

Motion von Marcel Savarioud (SP), Felix Moser (Grüne) und 2 Mitunterzeichnenden vom 23.10.2019:

Ausweitung der Baumschutzgebiete auf Schwamendingen, Anpassung der Bau- und Zonenordnung (BZO)

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den Geschäften GR Nr. 2019/439 und 2019/442

Marcel Savarioud (SP) begründet die Motion 2019/439 (vergleiche Beschluss-Nr. 1788/2019) und das Postulat 2019/442 (vergleiche Beschluss-Nr. 1791/2019): Es geht um das Thema Baumschutz. Es soll verhindert werden, dass es zu einem Verlust des Baumbestands kommt. Die Diskussion kennt man von der BZO, in der im Jahr 2016 die Regelung festgehalten wurde, dass in kleineren Gebieten Baumschutzgebiete eingeführt werden können. Das ist die Forderung für Schwamendingen. Der Baumbestand soll gesamthaft stabil bleiben. Schwamendingen ist bekannt als Gartenstadt. Bäume gehören dazu. Es gibt kein Gebiet in der Stadt, das mehr Bäume und mehr Grün aufweist. Die Stadt erkannte das und führte vor etwa zehn Jahren eine Baumanalyse durch. Grün Stadt Zürich formulierte darin Empfehlungen zum Schutz des Baumbestandes in Schwamendingen. Die Empfehlungen wurden teilweise umgesetzt, teilweise konnten sie nicht umgesetzt werden und teilweise war es der Stadt unklar, warum Bäume verloren gehen. In einem Zeitraum von mehr als zehn Jahren wurden von den 7033 Bäumen mit einem Stammumfang von über 80 Zentimeter 2604 Bäume gefällt. Das entspricht etwa 40 Prozent und jährlich etwa 200 Bäumen. Natürlich wuchsen in dieser Zeit Bäume wieder nach und überschritten den Stammumfang von 80 Zentimeter. Gleichzeitig schreitet eine Versiegelungstendenz voran. Wenn eine Schriftliche Anfrage eingereicht wird, kommen sehr gute Antworten des Stadtrats. Wenn man dann die Motionsantwort liest, wird nicht klar, wie das Problem behoben wird. Der Stadtrat weiss es wohl selbst nicht. Trotzdem sind wir der Meinung, dass die Motion überwiesen werden sollte. Der Stadtrat soll prüfen, wie der Aussenraum so gestaltet werden kann, dass der Baumbestand beibehalten werden kann. Beim Postulat geht es um dasselbe Anliegen. Wir sind uns bewusst, dass es lange geht, bis das umgesetzt wird. Darum finden wir, dass wir ein Gespräch mit den Liegenschaftsbesitzern suchen sollten – in Schwamendingen sind das nicht nur, aber viele Baugenossenschaften – weil in den nächsten Jahren ansonsten relativ viele Bäume verloren gehen. Es ist durchaus so, dass das Problem auf dem öffentlichen Raum liegt. Es kann nicht das Ziel sein, dass im öffentlichen Raum die Öffentlichkeit Verantwortung übernimmt und die Privaten nicht. Darum fordern wir im Postulat,

dass der Stadtrat Gespräche führen soll. Wir sind der Überzeugung, dass Liegenschaftsbesitzer an sich dasselbe Interesse haben und vielfach sich der Problematik nicht bewusst sind.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Richard Wolff: *Die von Marcel Savarioud (SP) dargestellte Entwicklung macht auch uns grosse Sorgen. Auf der einen Seite stimmen wir grossmehrheitlich der Verdichtung zu, auf der anderen Seite beklagen wir, wie viel Grünraum und Bäume das kostet. Wir suchen nach Mitteln und Wegen, um das reduzieren, vermindern und verhindern zu können. Gerne nehme ich das Anliegen entgegen. Ich glaube aber nicht, dass es als Motion zeitlich umsetzbar ist. Wir warten auch hier darauf, dass uns im Rahmen der PBG-Revision mehr Möglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, um Baumschutzgebiete für grössere Teile grosszügig festsetzen zu können. Wir wollten einst über das gesamte Stadtgebiet einen Baumschutz legen. Das wurde in der Stadt angenommen, dann aber als nicht PBG-konform eingestuft. Damit kämpfen wir jetzt noch. Wir versuchen neue Wege zu finden. Zum einen sind es Gespräche, Motivationen und Verhandlungen mit den Privaten, aber das stösst sehr schnell an eine Grenze. Wo wir mit Sonderbauvorschriften arbeiten können, verfügen wir über mehr Möglichkeiten, um Auflagen zu machen, aber ansonsten sind unsere Mittel sehr beschränkt. Im Einzelnen kann das mit einer guten Begründung gemacht werden, nicht aber im geforderten Ausmass. Darum können wir die Motion nicht mit gutem Gewissen entgegennehmen; eine Umsetzung in dieser Form ist nicht möglich. Darum bitte ich um die Umwandlung in ein Postulat. Hingegen sind wir sehr gerne bereit, das Postulat zum Baumfällmoratorium entgegenzunehmen.*

Walter Anken (SVP) begründet den von Stephan Iten (SVP) namens der SVP-Fraktion am 27. November 2019 gestellten Ablehnungsantrag zu GR Nr. 2019/442: *Betrachtet man die Motion und das Postulat, erkennt man die massive Angst, die jetzt zum Vorschein kommt. Die Angst ist berechtigt und auch mir bereitet das grosse Sorgen. Wenn in dreizehn Jahren zehn Hektaren Grünraum verloren gehen und 2600 Bäume mit über 80 Zentimeter Stammumfang gefällt werden, ist das besorgniserregend. Tatsächlich sind es noch viel mehr Bäume, da ein grosser Teil der Bäume einen kleineren Stammumfang haben. Zürich wird immer mehr zur Betonwüste. Man muss kein Prophet sein, um zu sehen, wie Zürich aussehen wird, wenn 100 000 Leuten mittelfristig in die Stadt einwandern werden. Wir kennen die negativen Beispiele wie die Europaallee oder Zürich-West. Es gab kürzlich einen Film mit einem Stararchitekten aus Österreich. Er brachte die beiden Orte als schlechte Beispiele dafür, wie er heute nicht mehr bauen würde. Das Problem ist die Massenzuwanderung. Paracelsus sagte bereits, dass nur die Menge das Gift macht. Nicht die Leute sind das Gift, aber die Leute brauchen mehr Wohnungen; der Grünraum wird verschwinden; wir werden mehr Beton und eine heisere Stadt haben. Es ist die massive Bautätigkeit, die zur grauen Energie und zum CO₂-Ausstos führt. Die Erwärmung der Stadt beschleunigt sich, mit jedem Kubikmeter wird es wärmer. Es kommt zu Dichtestress; psychische Krankheiten nehmen zu und damit*

nimmt die Anzahl der Psychiater in der Stadt zu. Schwamendingen hat sehr viel zu verlieren. Ich lebte zwölf Jahre lang in Schwamendingen und seit drei Wochen im Kreis 6. Dort lebe ich an einer stark befahrenen Strasse. Es gibt einige wenige Bäume. Die Spatzen nisten in meinen Storenkasten, weil sie keinen anderen Platz mehr finden. Überall ist Beton und es ist extrem warm. Bäume werden von Links als absolutes Highlight und als letzte Rettung der in der Not in den Himmel gelobt. Es ist bedenklich, dass nur noch diese Rettung gesehen wird. Bäume haben gute Eigenschaften, wie der letzte Winter zeigte. Bei einem grossen Schneedruck entstehen sehr viele Schäden, was insbesondere in Schwamendingen sichtbar wurde. Die Rot- und Weissstanne, die dem Schneedruck widerstehen können, wurden kürzlich mit einem Postulat der AL aus der Stadt verbannt – ein weiterer Fehlentscheid. Zusätzliche Grundlagen sollen auch für Private gelten. Das ist der Hauptgrund, warum die SVP das Postulat ablehnt. Es kann nicht sein, dass die Privaten die verfehlte Politik mit der Massenzuwanderung ausbaden sollen. Es kommt dazu, dass alte Bäume zum Teil krank werden. Wenn Pilzkrankheiten im Wurzelbereich entstehen, müssen die Bäume gefällt werden. Ein absoluter Schutz von Bäumen ist falsch. Die SVP will das Problem an den Wurzeln anpacken. Die SVP ist froh, dass auch die linken Gemeinderätinnen und Gemeinderäte langsam aufwachen. Der Stadtrat schreibt, dass man nicht wisse, warum 2600 Bäume mit einem Stammumfang von über 80 Zentimeter verschwanden. Das ist lächerlich. Wir wissen alle, warum die Bäume verschwanden. Sie fielen der massiven Bautätigkeit zum Opfer. Es ist die verfehlte Politik von links, die die Masseneinwanderung zulässt. Ein Baugrundstück muss von einem Privaten optimal ausgenützt werden können. Es kann nicht sein, dass Bäume verhindern, dass man ein Baugrundstück ausnutzt. Abgesehen davon kann man nach der Fertigstellung des Neubaus wieder Bäume pflanzen. Seit Jahren zeigt die SVP die Probleme der Massenzuwanderung auf, doch uns will man nicht hören.

Weitere Wortmeldungen:

Olivia Romanelli (AL) stellt folgenden Textänderungsantrag: *Es ist dringend nötig, dem Baumbestand in Zürich mehr Aufmerksamkeit zu widmen und zu prüfen, wie in der BZO die notwendigen planungsrechtlichen Instrumente geschaffen werden können, damit der Baumbestand auch in der sich verdichtenden Stadt langfristig gesichert werden kann. Wir fragten uns jedoch, warum das nur Schwamendingen betreffen soll. Die Erhaltung der Baumbestände betrifft alle Quartiere. Darum stellen wir einen Textänderungsantrag, mit dem «Schwamendingen» durch «näher zu bezeichnende Gebiete in der ganzen Stadt» ersetzt werden soll. Die AL wird die Motion mit der Textänderung unterstützen und dem Postulat stimmen wir auch zu.*

Dr. Frank Rühli (FDP): *Wir alle mögen Bäume sehr. Zürich ist eine sehr grüne Stadt, was unter anderem so ist, weil sich sehr viele Private darum kümmern. Die Bäume sind für das Bild und die Wärmereduktion sehr wichtig für die Stadt. STR Richard Wolff legte in zwei Voten dar, wie sehr facettenreich die Problematik ist und dass sie nicht sehr einfach zu lösen ist. Wir alle wollen die Bäume schützen. Die Frage ist nur wie und wo. Ich fragte mich ebenfalls, warum spezifisch Schwamendingen gewählt wurde. Das Quartier ist als Gartenstadt bekannt und es ist eine Wachstumsregion. Das Wachstum wird vor*

alles durch die Verdichtung erreicht. Das hat Konsequenzen. Pauschal den Baumschutz auszudehnen, ist auch gemäss Stadtrat unmöglich. Der Richtplan soll differenziert Freiraumstrukturen definieren, wobei verschiedene Bedürfnisse einbezogen werden müssen. Der Baumschutz ist ein mögliches, aber nicht immer das richtige Umsetzungsinstrument. Selbst die Motionäre konnten keine eindeutigen Gründe nennen, warum spezifisch in Schwamendingen so viele Bäume wegfielen. Wenn Bäume gerettet werden sollen, dann soll das nicht mit einem Eingriff in private Grundstücke erfolgen. Ich spreche aus eigener Erfahrung: Wir setzten mehr Bäume, als beim Bau umgekommen sind. Für Freisinnige ist es ein wichtiger Wert, dass der Grundeigentümer über die Freiheit verfügt, Bäume entsprechend zu pflanzen, zurückzuschneiden oder zu fällen. Es besteht aktiv die Gefahr, dass vor der Einführung einer zu starken Regulierung Eigentümer Bäume fällen, die später unter die Regelung fallen würden. Die Änderung der BZO und ein Baumfällmoratorium sind undifferenziert und können aus unserer Sicht in Einzelfällen auch Nachteile bedeuten. Schneeschäden sind ein Beispiel dafür. Mit den Forderungen in den Vorstössen erreicht man eher, dass Private keine Bäume mehr pflanzen. Wir wollen lieber mit positiven Anreizen statt mit Verboten und Moratorien auf die privaten Grundeigentümer Einfluss nehmen. Gerade mit einem Abbau der Regulierungen wird eine gewisse Flexibilität zugelassen. So könnte beispielsweise näher an den Grundstücksgrenzen gepflanzt werden. Wir sollten die Bäume schützen, aber nicht auf diese umweltpopulistische und bürokratische Weise.

Sven Sobernheim (GLP): Ich finde es seltsam, dass ich als einer der jüngeren Parlamentarier scheinbar den Rat daran erinnern muss, was Anfang der 1990er-Jahre geschah. Insbesondere wenn ich an die Textänderung der AL denke, ist das durchaus noch mehr relevant, auch wenn es der Stadtrat in einem Nebensatz erwähnte. Bereits Anfang der 1990er-Jahre wollte das Parlament einen Baumschutz für das gesamte Stadtgebiet beschliessen: Alle Bäume in der Stadt mit einem gewissen Umfang seien schützenswert. Das wurde vom Gericht wieder aufgehoben, weil das nicht genügend begründet war. Jetzt stellt die AL einen Textänderungsantrag, mit dem das wieder eingeführt werden sollte. Es ist wie bei der Gestaltungsplanpflicht. Die Anträge müssen gut begründet, sachlich korrekt und abgrenzbar sein. Wenn man die Motion in der ursprünglichen Form liest, wird festgehalten, dass in ganz Schwamendingen der Baumschutz eingeführt werden soll. Die Stadt verfügt über Siedlungsgebiete und Nicht-Siedlungsgebiete; über Bauzonen und Nicht-Bauzonen. In der Bauzone können wir über einen solchen Baumschutz sprechen. In den anderen Zonen ist der Förster zuständig. Wenn alle Bäume mit einem Stammumfang von über 80 Zentimeter geschützt werden sollen, begeben wir uns auch in den Wald. Ich glaube, dass wir dort nicht über die Kompetenz verfügen, Entscheide darüber zu fällen, welche Bäume geschützt werden sollen und welche nicht. Mit dem grossen Holzhammer wird hier ein Baumschutz eingefordert, was rechtlich keinen Bestand hat. Viel wichtiger ist die Forderung, die auch vom Parteikollegen von Marcel Savarioud (SP) im Kantonsrat gefordert wurde: Man soll die Problematik grundsätzlich angehen. Die Stadt soll ein Baumregister über ihre Bäume führen, damit man weiss, wo die Bäume stehen und welche Bäume davon wichtig sind. Viel irritierender finde ich, dass wir hier vor einigen Monaten den kommunalen Richtplan «Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen der Stadt Zürich» behandelten: Mir ist dabei kein Antrag bekannt, bei dem es in Schwamendingen um etwas in dieser Richtung ging,

obwohl wir Schwamendingen zu einem Verdichtungs- und Entwicklungsgebiet erkoren haben. Es ist schwierig, wenn man etwas in einer BZO fordert, während man im Zwischenschritt – dem Richtplan – kein Wort dazu verliert. Das ist in der Planungshierarchie schwierig und macht dem Stadtrat den Auftrag nicht einfacher. Da wir aber im Grundsatz mehr Grünvolumen in der Stadt wollen, würden wir uns erweichen, dass wir einem Postulat zustimmen. Die Motion hingegen lehnen wir mit und ohne die Textänderung ab. Beim Baumfällmoratorium handelt es sich um einen ordnungspolitischen Nonsens. Beantragt wird lediglich, dass sich Schwamendingen nicht verändern soll. Ich verstehe nicht, was Sie an den Teppichklopfassennräumen, die zwischen den verschiedenen Genossenschaften in Schwamendingen bestehen, als schützenswert erachten. Die Aussenräume werden weder durch die Bevölkerung genutzt, noch dienen sie dem Aufenthalt. Auch sind sie nicht insbesondere ökologisch wertvoll. Sie dienen einzig als Überdachung einer Tiefgarage und als Abstand zum Nachbar. Noch besser wird es, wenn der Stadtrat sagt, dass er das Postulat entgegennimmt und den Gedanken des Baumfällmoratoriums in diesem Gebiet mitträgt. Ich denke an den Stadtratsbeschluss von vor ein paar Wochen: Der Gestaltungsplan «Areal Dreispitz» will ein gesamtes Gebiet mit mehreren Wohnungen und Häusern entwickeln. Diesen überwies der Stadtrat dem Gemeinderat zur Beschlussfassung. Der gleiche Stadtrat, der das Baumfällmoratorium in Schwamendingen als eine gute Idee anschaut, überweist uns einen Gestaltungsplan, der ein grosses Dreieck komplett umpflügen will. Auf dem sollen viele neue Bäume gepflanzt werden. Aber es wird kein einziger Baum stehenbleiben. Wichtig wäre, dass der Stadtrat endlich vorwärts macht mit der Harmonisierung der Baubegriffe, sodass wir uns über ernsthafte Grünflächenziffern unterhalten können. Mit dem Pseudobaumschutz wird am Ende trotzdem jede Baumfällung bewilligt werden.

Ernst Danner (EVP): *Der Baumschutz wäre sehr wünschenswert. Es wäre schön, wenn wir Bäume erhalten können. STR Richard Wolff nannte eine Tatsache, die wir alle kennen: Es werden laufend Bäume gefällt wegen der Bauvorhaben. Wenn ein Baumschutz etabliert wird, gibt es eine sehr willkürliche Bau- und Zonenordnung. Wo gerade zufälligerweise ein Baum steht, kann nicht gebaut werden; wo keiner steht, kann gebaut werden. Wenn das eingeführt wird, dann werden vor der Einführung möglichst alle Bäume gefällt und es werden keine neuen gepflanzt, um die Grundstücke überbaubar zu halten. Wir befinden uns in einem Dilemma. Das ist der Grund, weshalb die früheren Versuche, einen Baumschutz zu etablieren, zurecht scheiterten. Die Lösung ist schwierig zu finden. Wir postulierten die Bezifferung der Grünflächen, insbesondere im Bereich Gartenstadt Schwamendingen. Wir sind immer noch überzeugt, dass dies die einfachste und beste Lösung ist. Ich könnte Ihnen eine Fotografie zeigen von einer Tiefgarage, auf der sich relativ grosse Bäume befinden, die gedeihen. Wenn wir nur schon solche Bäume, die etwa zwanzig Meter gross sind, hätten, hätten wir bereits sehr viel gewonnen. Eine willkürliche Lösung eines Baumschutzes, die zu einer Baumfällaktion führt, ist nicht hilfreich.*

Johann Widmer (SVP): *Die masslose Zuwanderung schafft genau diese Probleme. Das ist bereits bekannt. Das links-grüne, ideologische Politikversagen ist bei diesen Themen symptomatisch. Dazu kommt, dass man in den 1960er-Jahren einen genügsa-*

meren Menschen hatte. Heute braucht jeder «Cüpli-Sozialist» 120 Quadratmeter Wohnraum pro Person. Das ist der Grund für das von links verursachte Baumsterben. Das Baumfällmoratorium in Zusammenarbeit mit Liegenschaftsbesitzern ist «Newspeak». Richtig übersetzt bedeutet das einen staatlich verordneten Zwang, der einer Enteignung gleicht. Das sind eure Patentrezepte. Zuerst wird ideologisch die Zuwanderung erlaubt, dann ein massloser Luxus und Vorstellungen dazu. Dann geht Ihr auf die Eigentümer los. Damit vergrössert Ihr das Chaos nur weiter, weil dann jeder Private keine Bäume mehr pflanzen wird.

Felix Moser (Grüne) ist nicht einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln und ist mit der Textänderung einverstanden: Die Wohnfläche ist relativ hoch. Es sind aber nicht die Linken, die viel Fläche brauchen. In der Tendenz sind es Genossenschaften, die Wohnungen mit geringer Wohnfläche bauen. Je mehr Genossenschaften wir in Zürich haben, desto eher löst sich das Problem. Baumschutz ist wichtig. Es wurde moniert, dass die Textänderung der AL mit der Ausweitung auf die ganze Stadt und die Motion selbst nicht rechtskonform seien. Das trifft so nicht zu. Die Textänderung ist PBG-konform. Das können Sie in der Stadtratsantwort nachlesen. Gemäss Artikel 76 im PBG «können in der Bau- und Zonenordnung die Erhaltung von näher bezeichneten Baumbeständen und deren Ersatz vorgeschrieben werden». Genau das, näher zu bezeichnende Gebiete, verlangen wir. Dazu kommt, dass wir erst kürzlich im Richtplan ohne Diskussion einen Abschnitt überwiesen haben: «Um die gute Versorgung des Siedlungsgebiets mit Bäumen zu gewährleisten, soll der Baumbestand gesichert, ergänzt und gefördert werden. Dafür sollen die bestehenden Baumschutzgebiete allenfalls ausgedehnt / ergänzt werden». Wir sind darum der Überzeugung, dass sie Motion auch mit der Textänderung vollständig rechtskonform ist. Wir halten an der Motion fest. Wir sind der Überzeugung, dass es Mittel und Wege gibt, um das umzusetzen. Der Stadtrat begründete nicht wirklich, warum er mehr Zeit braucht.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird beauftragt, dem Gemeinderat eine Änderung der BZO vorzulegen, in der die 2016 eingeführten Baumschutzgebiete auf näher zu bezeichnende Gebiete in der ganzen Stadt Schwamendingen ausgeweitet werden. Die Gebiete im Kreis 12 sind so zu gestalten, dass der Bestand an Bäumen mit einem Stammumfang von über 80 cm stabil gehalten werden kann und der Gartenstadtcharakter erhalten wird. Die Gebiete sollen private wie auch öffentliche Grundstücke umfassen.

Die geänderte Motion wird mit 63 gegen 42 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



7 / 7

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat